

Erkläre mir, Graf Oerindur!

Autor(en): **J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erkläre mir, Graf Gerindur!

Zwei große Parteien marschieren getrennt
Gegen einen übermächtigen, bösen Feind, der sie
Anstatt sich eng zusammenzuschließen — [berennt,
Beide sich tüchtig beschießen!

Was nützt nun das Setzen, was nützt das Bereuen,
Betrachtet euch selbst und eure Getreuen,
Schließt fest und sicher die Reihen, schließt einen
Zu eurem Nutzen, fürs ganze Land! [Verband —

Warum sich die Beiden immer bekriegen,
Ist unserem Volke gar wohl bekannt, —
Daß sie zusammen dann auch „fliegen“,
Ist Solge ihres Unverständs. J. S.

Zivilisation!

Sohn: Gelt, Vater, in Europa wohnen
nur zivilisierte Völker?

Vater: Zivilisiert? Dös gib't doch
überhaupt net, dummer Bua; militari-
siert san s', alle mitenand! S. S.

Die Herzensbedürfnisse

Eine kleine Schauspielerin hat einen
kleinen Journalisten zum Manne. Jüngst
frug sie der Theaterdirektor:

„Na, Kleine, geht's gut in deiner Ehe?“

„Ah!“ gab sie zur Antwort, „wir sind
schon lange im Verdruß! Seit einem Monat
reden wir nichts miteinander!“

„Was?“ erwidert der Direktor. „Und
eure kleinen Herzensbedürfnisse?“

„Nuch — ohne ein Wort zu sprechen,“
sagte sie ganz empört. Franz Wagner

Unter Freundinnen

„Kos!, hab' ich dir schon erzählt, daß
Silberstein's Drillinge bekommen haben?“

„Aber, Rebekka, was is' denn dabei?
Da kommt noch immer nicht auf jeden
Liebhaber eins!““ S. W.

Wettbewerb

Das Krupp- und das Skodageschütz,
Zwei Tausendschwerenöter;
Der Skoda schießt die Menschen tot,
Krupp aber noch viel töter.
Slugrafsanz am erhöhtesten,
Dann schießt er ganz am tötesten. p.

Zerstreut

Händler (zum Gutsoverwalter): Wünscht
der Herr Oekonom vielleicht diese Partie
Mohnsamen zum Ansäen?

Gutsoverwalter: Bedauere, habe jetzt
keine Zeit, überflüssiges Zeug anzu-
sehen! H. G.

Eigenes Drahtnetz

Nitsfressonov. Die Bevölkerung hat im Laufe
des Winters in so erfreulicher Weise abgenommen,
daß die Lebensmittelhöchstpreise aufgehoben werden
können.

„Man ist ein Tor, wenn man so viele Stunden auf Zeitungs-
lesen verwendet. Man kann das, was man zu wissen braucht
und wissen will, auch kürzer haben.“ Goethe.

Wer diesem Goethe'schen Grundsatz huldigen will, der abonniere die

Die Zürcher Morgenzeitung

Sie bringt, wie die kleine Dorf-Zeitung, die Goethe täglich las und über die er sich zu Frau von Stein äußerte: „nicht
einen Wust von Tratsch, wohl aber die wichtigsten Nachrichten, genau so wie die großen Blätter, nur nicht mit so viel
Brühe und Zutaten, Umschweifen und Verschleierungen, Unwahrheiten und Entstellungen.“ — Es

ist ein Bedürfnis

für jedermann, der stark von seinen täglichen Pflichten in Anspruch genommen ist, ein solches Blatt zu halten,

für den Geschäftsmann,

der mit seiner Zeit rechnen muß,

wie für den Bürgerlichen,

dessen Interessen es gegen die Uebergriffe der Sozialisten energisch vertritt. — Wir empfehlen daher die „Zürcher
Morgen-Zeitung“ jedem urteilsfähigen Leser zum Abonnement bestens, umsomehr als sie eine billige Tageszeitung ist

und für die Frauen

lieblich sorgt durch ein gutes, unterhaltendes Feuilleton und drei Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Handel und
Wandel“ und „Hausmütterchen“.